Woche bis Freitag, den 24. Oktober 2008

Martinfo

Wöchentliche Marktübersicht

Inhalt

Internationale Finanzmärkte 2
„Reality Check“ 2
Internationale Märkte 2
OPEC drosselt Förderung 2
Internationale Aktienmärkte im Überblick 3
USA 4
Europa 4
Asiatisch-pazifischer Raum 5
Kanada 6
Währungen 7
Ausgewählte Währungen – Wochenergebnisse 8

Indikatoren-Übersicht 9
Europa 9
Deutschland 9
Asiatisch-pazifischer Raum 9
Japan 9
Asiatisch-pazifischer Raum (ohne Japan) 10
Australien 10
China 10
Taiwan 11
Hongkong 11
USA 12
USA 12

Fazit und Ausblick 13

Vorausschau 13
27. – 31. Oktober 2008 13

Wichtige Informationen 14

Quelle:
Die Informationen werden von Fidelitys Investment-Communication-Team zusammengestellt. Sie basieren auf einer großen Auswahl externer Quellen sowie auf Informationen, die Fidelitys Fondsmanager und Analysten zur Verfügung stellen. Fidelity übernimmt weder die Gewähr für den Inhalt der Informationen noch haftet Fidelity für etwaige Irrtümer, Fehler, Auslassungen oder widersprüchliche Angaben darin.

Internationale Finanzmärkte

Von Anne D. Picker, Chefvolkswirtin, produziert von ECONODAY®

„Reality-Check“

Internationale Märkte

Die Berichtssaison hat in der vergangenen Woche richtig begonnen. Viele große Unternehmen veröffentlichten ihre Gewinnzahlen für das abgelaufene Quartal und gaben Ausblicke auf die Zukunft. Den Anlegern gefiel gar nicht, was sie zu hören bekamen. Unübersehbar hat die Finanzkrise auf die Realwirtschaft übergegriffen, und es bestätigte sich im Grunde, dass die Wirtschaftsleistung der USA – und anderer Länder – im Schrumpfen begriffen ist. Die Anleger reagierten schockiert auf die Nachrichten und stiegen massenhaft aus Aktien aus. Zudem litten die Kurse unter der Glattstellung der sogenannten „Carry-Trades“. Viele Anleger trennten sich von Wertpapieren, die vor gar nicht langer Zeit attraktiv erschienen waren, nun aber als risikoreich galten. Verstärkt wurde die Hast beim Ausstieg aus Aktien durch die Furcht vor dem Unbekannten – niemand weiß, wie schwer die herannahende globale Rezession in Kombination mit den düsteren Aussichten für die Unternehmensgewinne sein wird.

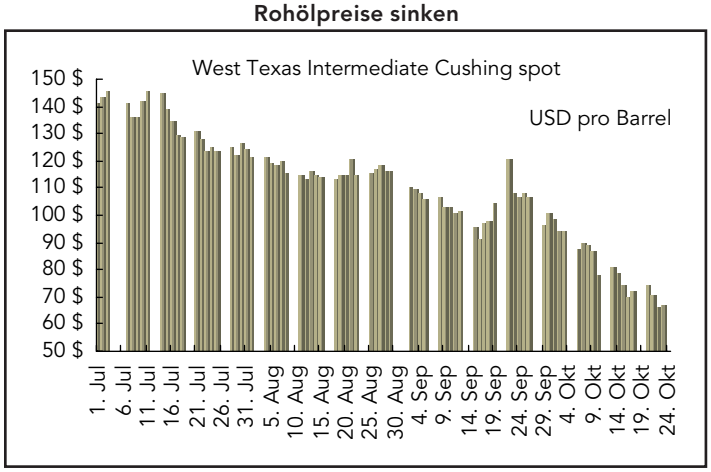
Auch an den Devisenmärkten bebte die Erde – ebenfalls aufgrund der Glattstellung von „Carry-Trade“-Positionen. Manche Anleger hatten sich Geld zu den niedrigen japanischen Zinsen geliehen, um damit riskante Investments anderswo zu finanzieren. Durch den starken Yen-Anstieg waren sie nun gezwungen, risikoreiche Wertpapiere zu verkaufen. Als eine Flucht in „sichere Häfen“ begann, gingen die Kurse von Aktien, Rohstoffwerten und Papieren aus Schwellenländern jäh auf Talfahrt. In Japan warnte ein Regierungsvertreter, rapide und exzessive Währungsbewegungen seien für die Wirtschaft nicht wünschenswert. Wertpapiere aus Schwellenländern standen weiter unter starkem Druck, da risikoscheue Anleger hastig ihre Positionen verkauften. Dollar und Yen profitierten von diesem Prozess. Die Spreads von Unternehmensanleihen vergrößerten sich kräftig.

Alle hier beobachteten Aktienindizes beendeten die Woche im Minus. Dabei reichten die Verluste von 2,8 % (S&P/TSX Composite) über 2,9 % (All Ordinaries) bis 20,5 % (Kospi). Zweistellige Einbußen verzeichneten auch: Nikkei, Hang Seng, STI, Sensex 30, Jakarta Composite, DAX und Bolsa.

OPEC drosselt Förderung

Die OPEC hat die Tagesproduktion ihrer Mitgliedsstaaten am Freitag um 1,5 Millionen Barrel gesenkt. Der Rohölpreis sank aber weiter, da die Anleger von der Verkaufswelle an den Aktienmärkten und den heftigen Schwankungen an den Devisenmärkten abgelenkt waren. Die Drosselung fiel größer aus als erwartet – Analysten waren von einer Reduzierung um eine Million Barrel pro Tag ausgegangen. Das Treffen am Freitag wurde von Experten als eines der wichtigsten in der Geschichte des Ölkartells bezeichnet. Ziel der OPEC ist die Stabilisierung der Ölpreise angesichts des Nachfrageeinbruchs, den der Abschwung der Weltwirtschaft ausgelöst hat.

Rohölpreise sinken



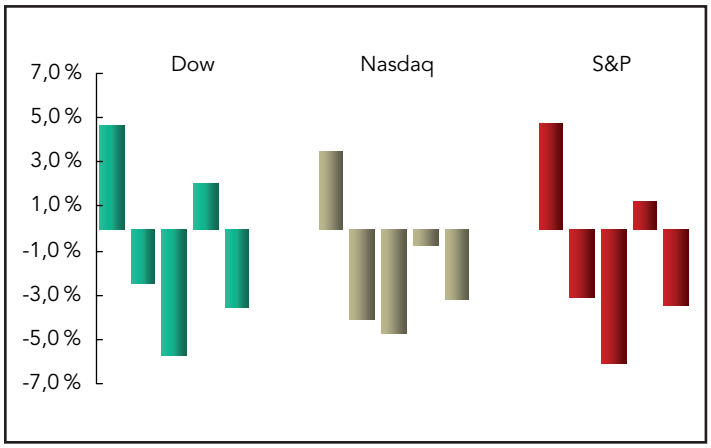
Internationale Aktienmärkte im Überblick

	Index	2007 31. Dezember	2008 17. Oktober	2008 24. Oktober	Veränderung in % Woche	Veränderung in % Jahr
Asien						
Australien	All Ordinaries	6.421,0	3.944,8	3.831,6	-2,9%	-40,3%
Japan	Nikkei 225	15.307,8	8.693,8	7.649,1	-12,0%	-50,0%
	Topix	1.475,7	894,3	806,1	-9,9%	-45,4%
Hongkong	Hang Seng	27.812,7	14.554,2	12.618,4	-13,3%	-54,6%
Südkorea	Kospi	1.897,1	1.180,7	938,8	-20,5%	-50,5%
Singapur	STI	3.482,3	1.878,5	1.600,3	-14,8%	-54,0%
China	Shanghai Composite	5.261,6	1.930,7	1.839,6	-4,7%	-65,0%
Indien	Sensex 30	20.287,0	9975,4	8701,1	-12,8%	-57,1%
Indonesien	Jakarta Composite	2.745,8	1.399,4	1.244,9	-11,0%	-54,7%
Malaysia	KLSE Composite	1.445,0	905,2	859,1	-5,1%	-40,5%
Philippinen	PSEi	3.621,6	2.098,3	1.953,5	-6,9%	-46,1%
Taiwan	Taiex	8.506,3	4.960,4	4.579,6	-7,7%	-46,2%
Thailand	SET	858,1	471,3	432,9	-8,2%	-49,6%
Europa						
Großbritannien	FTSE 100	6.456,9	4.063,0	3.883,4	-4,4%	-39,9%
Frankreich	CAC	5.614,1	3.329,9	3.193,8	-4,1%	-43,1%
Deutschland	XETRA DAX	8.067,3	4.781,3	4.295,7	-10,2%	-46,8%
Nordamerika						
USA	Dow	13.264,8	8.852,2	8.379,0	-5,3%	-36,8%
	NASDAQ	2.652,3	1.711,3	1.552,0	-9,3%	-41,5%
	S&P 500	1.468,4	940,6	876,8	-6,8%	-40,3%
Kanada	S&P/TSX Comp.	13.833,1	9.562,5	9.294,1	-2,8%	-32,8%
Mexiko	Bolsa	29.536,8	20.312,8	16.978,8	-16,4%	-42,5%

USA

Die amerikanischen Aktienmärkte schlossen am Ende einer von starken Schwankungen gekennzeichneten Woche mit einem kräftigen Minus. Hintergrund war neben enttäuschenden Unternehmenszahlen und der Angst vor einer weltweiten Rezession ein Mangel an neuen Konjunkturdaten. Die Zahl der Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung nahm zu, wenngleich dies vor allem auf die Wirbelstürme der letzten Monate zurückzuführen war. Auch die Zahl verkaufter Bestandsimmobilien stieg, während die Preise fielen.

Die Woche an der US-Börse



Nach einer Verschnaufpause in der Vorwoche setzte sich die Talfahrt der US-Börsen angesichts neuerlicher Rezessionsängste nun fort. Kein Marktsegment blieb davon ausgenommen. Die amerikanischen Aktienmärkte haben damit fünf der letzten sechs Wochen im Minus beendet. Die Energiewerte gerieten unter Druck, nachdem die Rohölpreise erneut gefallen waren, und die Titel des Automobilsektors reagierten mit deutlichen Verlusten auf den ersten Absatzrückgang bei Toyota seit sieben Jahren. Viele Anleger und Analysten spekulierten, die Einbußen vom Freitag seien dadurch verschärft worden, dass einige Hedgefonds Nachschusszahlungen leisten oder für den Erwerb inzwischen gefallener Aktien geliehene Mittel zurückzahlen müssen.

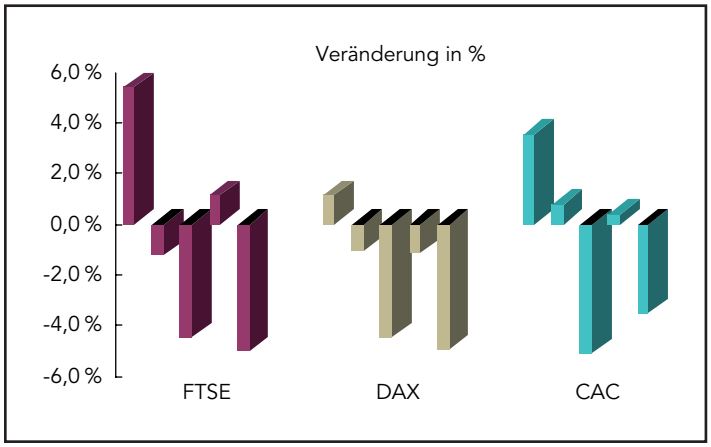
Bei Handelsbeginn am Freitagmorgen herrschte an den internationalen Aktienmärkten noch immer Unruhe. Aufgrund der Krise war die Volatilität so ausgeprägt, dass der Dow kurzzeitig um über 500 Punkte einbrach. Bereits zuvor hatten Meldungen, nach denen das Bruttoinlandsprodukt in Großbritannien im dritten Quartal ersten Schätzungen zufolge gesunken sei und die südkoreanische Wirtschaft langsamer wachse, die asiatischen und europäischen Börsen in den Keller gezogen. Wenig beruhigend wirkten auch die Ertragszahlen, die aus dem Ausland gemeldet wurden. Im Wochenergebnis fielen Dow, S&P 500 und Nasdaq um 5,3 %, 6,8 % beziehungsweise 9,3 %.

Wenn die Federal Reserve in dieser Woche zu zweitägigen Beratungen zusammenkommt, wird sie – so die allgemeine Erwartung – die Zinsen angesichts der anhaltenden Unruhe an den Finanzmärkten und der fortschreitenden konjunkturellen Verschlechterung wohl erneut senken. Seit September 2007 hat die Fed ihren maßgeblichen Zinssatz um insgesamt 3,75 Prozentpunkte gesenkt. Allein am 8. Oktober setzte sie die Zinsen in Abstimmung mit anderen internationalen Notenbanken um einen halben Prozentpunkt herunter. Und auch wenn ihre Geldpolitik mit einem Leitzins von 1,5 % bereits einen ausgesprochen „akkommodierenden" Charakter hat, wird die Fed ihren Tagesgeldsatz wohl um weitere 50 Basispunkte senken – das lässt zumindest die Reaktion der sogenannten Fed-Funds-Futures auf die Tumulte an den weltweiten Finanzmärkten erwarten.

Europa

An den europäischen Aktienmärkten gab es keine Überraschungen. FTSE, CAC und DAX gingen im Wochenergebnis mit Verlusten aus dem Handel, nachdem sie die Vorwoche im Plus beendet hatten. Dem französischen CAC erging es dabei etwas besser als den Indizes aus Großbritannien und Deutschland. Hintergrund waren enttäuschende Unternehmensergebnisse, die die Angst nährten, dass die Gewinnentwicklung unter dem globalen Abschwung leidet. In Frankreich sank das Geschäftsklima auf den niedrigsten Stand seit Dezember 1993 und Umfragen unter Einkaufsmanagern signalisierten nach ersten Berechnungen weitere Verschlechterungen.

FTSE, DAX und CAC



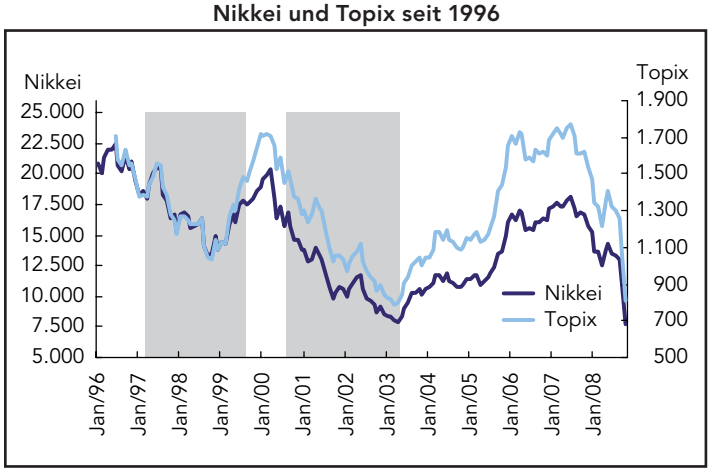
Der FTSE fiel an drei von fünf Handelstagen – dank eines Plus von 5,4 % zu Wochenbeginn hielt er sich jedoch in positivem Territorium, bis er dann am Freitag deutlich nachgab, nachdem die BIP-Daten für das dritte Quartal den ersten Konjunkturrückgang in Großbritannien seit 1992 hatten erkennen lassen. Die Wirtschaftsleistung schrumpfte gegenüber dem Vorquartal um 0,5 % – Konsensschätzungen waren von einem Rückgang um 0,2 % ausgegangen. Der Wert für das zweite Quartal wurde nicht korrigiert. Legt man den Maßstab zweier Quartale negativen Wachstums in Folge an, steht die britische Wirtschaft am Rande einer Rezession. Die Analysten gehen davon aus, dass Verbraucherausgaben und Investitionen weiter sinken und die Konjunktur somit auch im vierten Quartal zurückgehen wird. Der Rückgang der Rohstoffpreise als Folge der geringeren Nachfrage hat vor allem die im FTSE stark gewichteten Energie- und Bergbautitel geschwächt. Und auch Bankaktien stehen trotz der jüngsten Stabilisierungsbemühungen weiter unter Druck. Am Mittwoch brachen die Kurse ein, nachdem der Vorsitzende der Bank of England (BoE), Mervyn King, gewarnt hatte, die britische Wirtschaft stehe „vor einer Rezession" und müsse sich auf einen scharfen und länger andauernden Konjunkturrückgang einstellen.

Wie aus dem Protokoll der BoE-Sondersitzung vom 8. Oktober hervorgeht, beschlossen die Mitglieder des geldpolitischen Ausschusses (MPC) einstimmig, die Zinsen im Rahmen der koordinierten Anstrengungen mehrer Notenbanken um einen halben Prozentpunkt auf 4,5 % zu senken, nachdem sie sich zuvor über die Pläne zur Rekapitalisierung des britischen Bankensystems hatten unterrichten lassen. Wenn der Ausschuss zusammentrifft, werden Zinsentscheidungen typischerweise erst am Donnerstag getroffen und verkündet, während der erste Sitzungstag Beratungen vorbehalten bleibt. In diesem Fall stand der Ausschuss jedoch bereits am Mittwochmorgen vor der Entscheidung, sich den koordinierten Zinssenkungen der Federal Reserve, der Europäischen Zentralbank (EZB) und anderer Zentralbanken anzuschließen.

Die schwedische Riksbank hat ihren Leitzins bereits zum zweiten Mal innerhalb der letzten zwei Wochen um einen halben Prozentpunkt gesenkt. Zuvor hatten die schwedischen Währungshüter die Zinsen bereits am 8. Oktober gemeinsam mit anderen Notenbanken heruntergesetzt – die erste Zinssenkung seit über drei Jahren. Der maßgebliche Zinssatz liegt nun bei 3,75 %. Es wird erwartet, dass die Riksbank die Zinsen in den kommenden sechs Monaten ein weiteres Mal senken wird, um die konjunkturelle Abkühlung abzufedern. Auch ihre Wachstums- und Inflationsprognosen hat die Bank gesenkt. In keinem anderen europäischen Land außer Island sind die Zinsen so deutlich gesunken wie in Schweden. Außerdem hat sich die schwedische Regierung mit Kreditgarantien in Höhe von 1,5 Billionen Kronen (192 Mrd. $) den internationalen Bemühungen um eine Wiederbelebung der Kreditmärkte angeschlossen.

Asiatisch-pazifischer Raum

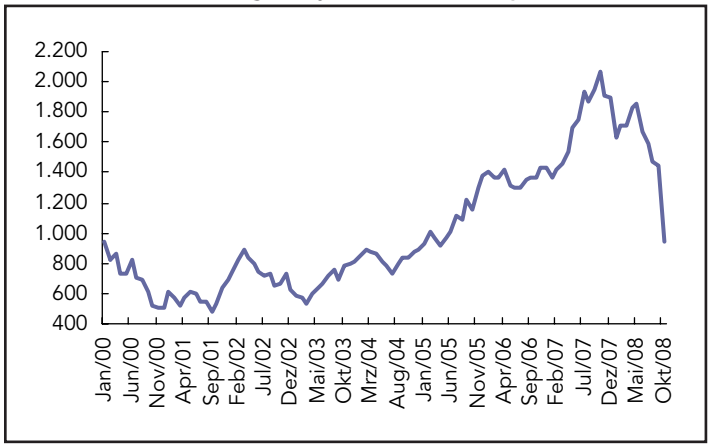
Nikkei und Topix seit 1996



An den Börsen im asiatisch-pazifischen Raum sanken die Kurse in der vergangenen Woche erneut. Dahinter stand die Furcht, die konjunkturelle Abkühlung werde zu einem Rückgang der Unternehmensgewinne führen. Alle verfolgten Indizes beendeten die Woche im Minus – die Einbußen lagen zwischen 2,9 % (All Ordinaries) und 20,5 % (Kospi). Vor allem am Freitag ging es steil abwärts; der Kospi brach um 10,6 % ein. Dem Nikkei erging es nicht viel besser, er schloss mit einem Tagesverlust von 9,6 % auf dem niedrigsten Stand seit fünfeinhalb Jahren. Der Kospi beendete den Handel erstmals seit Juni 2005 unter der Marke von 1.000 Punkten, nachdem die Bank of Korea zuvor bekannt gegeben hatte, dass sich das Wirtschaftswachstum im dritten Quartal auf 3,9 % verlangsamt hat (das war die niedrigste Wachstumsrate seit vier Jahren). Hinter dem Einbruch des Nikkei stand der fortgesetzte Anstieg des Yen, der an den asiatischen Devisenmärkten gegenüber dem Dollar erstmals seit August 1995 bis auf 90,89 Mrd. ¥ zulegte. Für japanische Exporteure wie Sony, Honda und Toyota dürfte der stärkere Yen indessen Gewinneinbußen bedeuten.

Der Kospi fiel besonders kräftig; er schloss auf dem niedrigsten Stand seit Mai 2005. Seit Jahresbeginn hat das koreanische Kursbarometer bereits 50,5 % verloren, nachdem es 2007 um rund 32 % gestiegen war. Ein Kurssturz zum Handelsbeginn zwang die koreanische Börse (Korea Exchange), den Computerhandel für fünf Minuten auszusetzen. Wie die japanische ist auch die koreanische Wirtschaft in hohem Maße von den Exporten abhängig und leidet unter dem weltweiten Konjunkturrückgang sowie unter der Entwicklung des koreanischen Won. Blue-Chips verzeichneten nach massiven Verkäufen durch ausländische Anleger erhebliche Kursverluste. Besonders schwer getroffen waren auch die Aktien koreanischer Werften – Grund dafür waren der Rückgang der Ausfuhren und die sinkende Nachfrage nach Frachtkapazitäten.

Anstieg und jäher Fall des Kospi



Der Shanghai Composite schloss im Wochenergebnis auf dem niedrigsten Stand seit November 2006. Trotz aller Bemühungen der chinesischen Regierung zur Stützung des Immobilienmarkts und der Konjunktur insgesamt ist der Index seit Jahresbeginn um 65 % gefallen. Im dritten Quartal verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum in China auf 9 %. Auch dem Hang Seng Index blieb eine Atempause verwehrt – er fiel erstmals seit Oktober 2004 unter die Marke von 13.000 Punkte. Im Wochenergebnis sank er um 13,3 %. Seit Beginn des Jahres hat der Hang Seng bereits 54,6 % eingebüßt.

Die Reserve Bank of New Zealand (RBNZ) hat die Zinsen wie allgemein erwartet um einen vollen Prozentpunkt auf 6,5 % gesenkt. Seit Einführung des bestehenden Systems im Jahr 1999 hatte die RBNZ den Leitzins nie um mehr als einen halben Prozentpunkt erhöht oder gesenkt. Zur Begründung dieser Maßnahme verwies Notenbankpräsident Bollard im Anschluss an die Entscheidung auf zwei Faktoren: Die anhaltenden Turbulenzen an den Finanzmärkten und die zunehmende Verschlechterung der globalen Konjunktur.

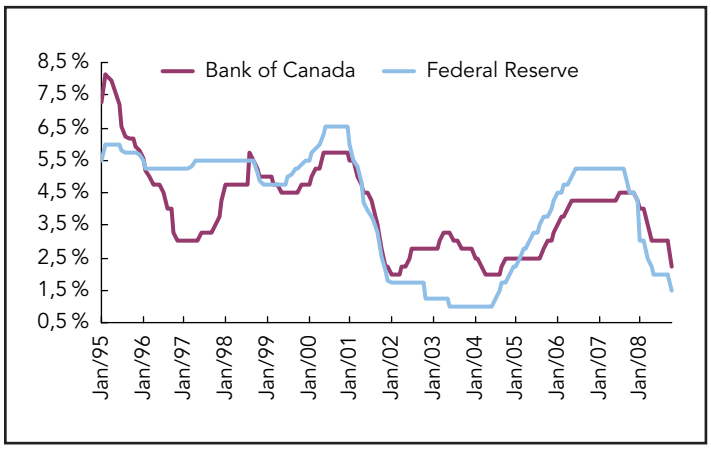
Die japanische Regierung senkte ihre Beurteilung der konjunkturellen Situation und ließ verlauten, die Wirtschaft werde voraussichtlich erstmals seit sechs Jahren in die Rezession abgleiten. In einem monatlich erscheinenden Bericht erklärte das Kabinettsbüro am Montag, die Konjunktur habe sich „weiter verschlechtert". Die Regierung senkte ihre Prognosen für Exporte, Industrieproduktion, Verbraucherausgaben, Geschäftsklima, und Arbeitsmarktsituation, während sie ihre Vorhersage für die Zahl der Unternehmenspleiten anhob.

Die Reserve Bank of India (RBI) hat ihren maßgeblichen Zinssatz überraschend mit sofortiger Wirkung um einen Prozentpunkt auf 8,0 % gesenkt, um so den Druck, den die weltweite Finanzkrise auf die Wirtschaft des Landes ausübt, zu lindern und die Stabilität des indischen Finanzsystems zu gewährleisten. Diese Senkung – die erste seit über vier Jahren – ist die vorerst letzte in einer ganzen Reihe von Maßnahmen, die die Notenbank in jüngster Zeit zum Schutz der indischen Märkte ergriffen hat. Die RBI hat die monetären Rahmenbedingungen und die Liquiditätssituation fortlaufend überwacht, um angesichts der globalen Finanzkrise die Stabilität der indischen Wirtschaft und des heimischen Finanzsektors zu gewährleisten.

Kanada

Die Bank of Canada (BoC) senkte die Zinsen um einen Viertelprozentpunkt auf 2,25 %, den niedrigsten Wert seit Oktober 2004. Bereits am 8. Oktober hatte die BoC den Leitzins in Abstimmung mit der Fed, der BoE, der EZB und einigen anderen Notenbanken um einen halben Prozentpunkt gesenkt – dadurch sollte die Liquidität verbessert und das Vertrauen im Bankensektor gesteigert werden, um so die Kreditkrise einzudämmen.

Leitzinsen der Bank of Canada und der Federal Reserve



Zur Begründung der zweiten Zinssenkung innerhalb von zwei Wochen verwiesen die Währungshüter auf das schwächere Wachstum in Kanada und weltweit. Außerdem deutete die BoC an, sie werde die Zinsen möglicherweise noch weiter senken. Die Wirtschaft Kanadas leidet unter dem Rückgang der Rohstoffpreise und der anhaltenden globalen Finanzkrise. Ihre Wachstumsprognose für 2008 und 2009 korrigierte die Notenbank deutlich nach unten auf 0,6 % – noch im Juli hatte sie ein BIP-Wachstum von 1,0 % in diesem und 2,3 % im nächsten Jahr vorhergesagt. Infolge der Kreditklemme ist die Nachfrage nach kanadischen Waren wie Automobilen und Holz in den USA, dem wichtigsten Exportmarkt des Landes, deutlich gesunken.

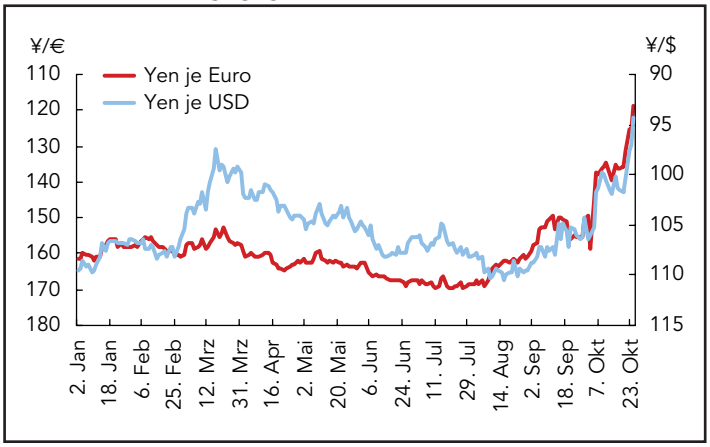
In ihrem am Donnerstag veröffentlichten Bericht zur Geldpolitik erklärte die BoC, Kanada verfüge über bessere Voraussetzungen als andere Länder, um der weltweiten konjunkturellen Abkühlung standzuhalten. Anders als die USA und andere Volkswirtschaften werde die kanadische Wirtschaft nicht in die Rezession abrutschen. Die Krise, so BoC-Gouverneur Mark Carney weiter, habe ihren Ursprung außerhalb der kanadischen Grenzen. Zentralbank und Regierung seien darüber hinaus aggressiv eingeschritten um zu verhindern, dass die Unruhen an den Finanzmärkten ungebremst auf die Wirtschaft des Landes durchschlagen. Carney wies außerdem darauf hin, dass die kanadische Ausgangsposition dank vergleichsweise gesunder und gut kapitalisierter Banken günstiger sei als die anderer Länder.

Der kanadische Dollar gab unterdessen erneut nach – dahinter standen Spekulationen, dass sich die wirtschaftliche Krise verschärfen und der Ölpreis weiter fallen werde. Der Kurs des „Loonie", wie die kanadische Währung wegen der Abbildung des gleichnamigen Wasservogels auf der Ein-Dollar-Münze auch genannt wird, fiel auf den niedrigsten Stand seit September 2004. Im vergangenen Jahr machten die Erlöse aus den Rohölausfuhren 10 % der Exporteinnahmen aus.

Währungen

Der kräftige Anstieg des Yen war für die Kursentwicklung am japanischen Aktienmarkt alles andere als günstig. Die Exportwerte geraten dabei in dreierlei Hinsicht unter Druck: Zum einen sinken die „repatriierten" Gewinne japanischer Unternehmen. Des Weiteren wird es für japanische Exporteure aufgrund höherer Preise schwerer, auf internationalen Märkten, vor allem in den USA und Europa, zu konkurrieren und schließlich – als wäre das nicht schon genug – ist die Weltwirtschaft eindeutig auf Talfahrt.

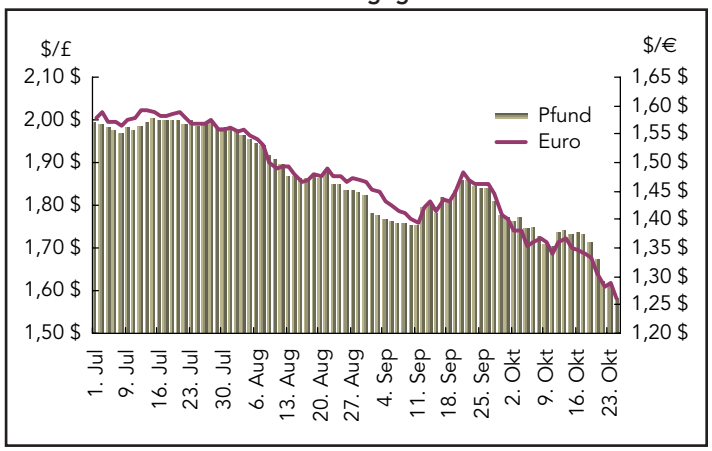
Yen legt gegenüber Euro und Dollar zu



Angesichts der deutlich gestiegenen Risikoscheu der Anleger wurden „Carry-Trade"-Positionen in großem Stil glattgestellt. Zuvor hatten Anleger billige Yen-Kredite aufgenommen, um damit Käufe höher rentierlicher Wertpapiere in anderen Ländern zu finanzieren. Nun werden diese Zinsdifferenzgeschäfte wieder rückgängig gemacht, wodurch der Yen kräftigen Auftrieb erhält. In Asien kletterte er am Freitag gegenüber dem US-Dollar auf 91 ¥ (höchster Stand seit 13 Jahren) und gegenüber dem Euro auf 114 ¥. Dieses Niveau konnte er an den Devisenmärkten in den USA und Europa indessen nicht halten. Obgleich die japanische Handelsbilanz einen Überschuss ausweist und die gewaltigen Staatsschulden größtenteils im Land bleiben, schrumpft die Wirtschaftsleistung. Auch sehen sich die japanischen Banken nun den Risiken ausgesetzt, die aus dem Kursverfall am Aktienmarkt und der erheblich gestiegenen Zahl der Konkurse erwachsen. Der australische und der Neuseeland-Dollar, beide bis vor kurzem bevorzugte „Carry-Trade"-Währungen, sind trotz deutlich höherer Zinsen in beiden Ländern kräftig unter Druck geraten.

Das britische Pfund gab so deutlich nach wie zuletzt 1992 und fiel auf den niedrigsten Stand seit fast sechs Jahren, nachdem bekannt geworden war, dass die Wirtschaft Großbritanniens im dritten Quartal ein negatives Wachstum verzeichnet hatte und damit an die Schwelle zur Rezession geraten war. Kurzzeitig fiel das Pfund gegenüber dem Dollar auf 1,55 $, den niedrigsten Stand seit November 2002. Auch gegenüber dem Euro, der wichtigsten Partnerwährung, geriet das Pfund unter Druck. Analysten rechnen damit, dass Pfund und Euro womöglich weiter sinken werden, da das Engagement britischer und kontinentaleuropäischer Banken in den Schwellenländern dank der nach Osteuropa vergebenen Kredite rund fünfmal so groß ist wie das ihrer amerikanischen oder japanischen Pendants. Die europäische Gemeinschaftswährung hat gegenüber dem Dollar rund 20% verloren, seit sie am 15. Juli mit 1,6038 $ ein neues Allzeithoch registriert hatte.

Pfund und Euro auf Talfahrt gegenüber dem US-Dollar



Die indische Rupie fiel in der elften Woche in Folge – das war der längste Abwärtstrend seit Dezember 2005. Als Reaktion auf die Senkung der Wachstumsprognose der RBI für das Geschäftsjahr bis zum 31. März von 8% auf 7,5% fiel die indische Währung gegenüber dem US-Dollar kurzzeitig bis unter die Marke von 50 INR je Dollar.

Ausgewählte Währungen – Wochenergebnisse

	Index	2007	2008		Veränderung in %	
		31. Dezember	17. Oktober	24. Oktober	Woche	Jahr
USD je Währungseinheit						
Australien	Australischer Dollar	0,878	0,690	0,620	-10,2%	-29,4%
Neuseeland	Neuseeländischer Dollar	0,774	0,611	0,557	-8,8%	-28,0%
Kanada	Kanadischer Dollar	1,012	0,843	0,786	-6,8%	-22,4%
Eurozone	Euro	1,460	1,341	1,258	-6,2%	-13,9%
Großbritannien	Britisches Pfund	1,984	1,731	1,590	-8,1%	-19,9%
Währungseinheit je USD						
China	Yuan	7,295	6,844	6,844	0,0%	6,6%
Hongkong	Hongkong-Dollar*	7,798	7,755	7,753	0,0%	0,6%
Indien	Rupie	39,410	48,885	49,965	-2,2%	-21,1%
Japan	Yen	111,710	101,450	94,530	7,3%	18,2%
Malaysia	Ringgit	3,306	3,529	3,595	-1,8%	-8,0%
Singapur	Singapur-Dollar	1,436	1,477	1,508	-2,0%	-4,8%
Südkorea	Won	935,800	1.289,500	1.412,900	-8,7%	-33,8%
Taiwan	Taiwan-Dollar	32,430	32,540	33,410	-2,6%	-2,9%
Thailand	Baht	29,500	34,210	34,650	-1,3%	-14,9%
Schweiz	Schweizer Franken	1,133	1,137	1,170	-2,8%	-3,1%

*An den USD gekoppelt;
Quelle: Bloomberg.

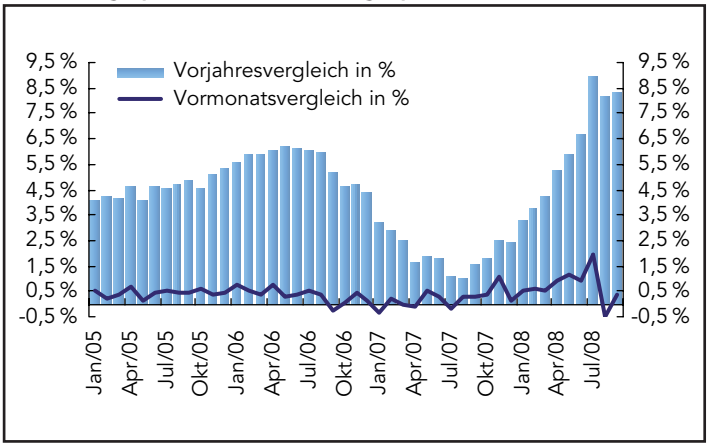
Indikatoren-Übersicht

Europa

Deutschland

Der Erzeugerpreisindex stieg im September um 0,4 % im Vormonats- und um 8,3 % im Vorjahresvergleich. Die Energiepreise stiegen gegenüber August um 0,9 %, hauptsächlich bedingt durch deutliche Preissteigerungen in den Bereichen Steinkohle & Briketts (8,0 %) und Braunkohle & Torf (6,5 %). Bei Ausklammerung der Energie-Komponente legte der Index nur leicht um 0,1 % gegenüber dem Vormonat und um 3,6 % im Vergleich zum Vorjahr zu. Außerhalb des Energiebereichs war der Inflationsdruck sehr gering. Die Preise für Basisgüter sanken um 0,1 %, während die Investitions- und Verbrauchsgüterpreise unverändert blieben. Die Preise für langlebige Konsumgüter stiegen leicht um 0,1 %.

Energiepreise treiben Erzeugerpreisindex in die Höhe

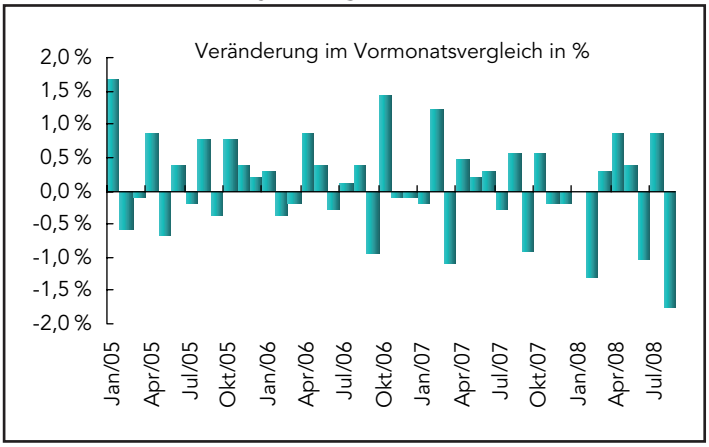


Asiatisch-pazifischer Raum

Japan

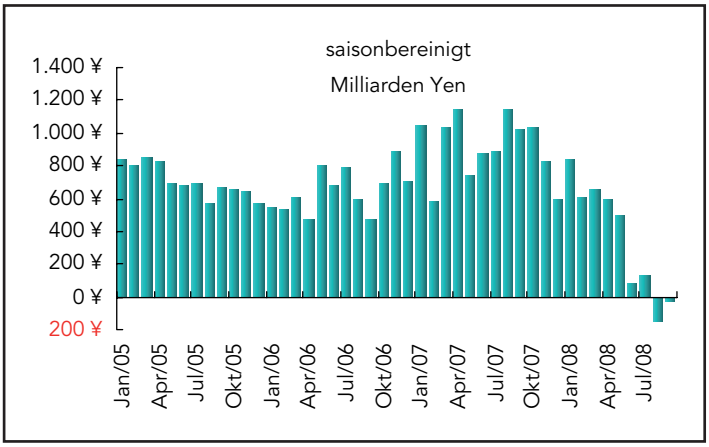
Der branchenübergreifende Konjunkturindex („All Industry Index") fiel im August um 1,8 % verglichen mit dem Vormonat und um 2,5 % gegenüber August 2007. Der in der letzten Woche veröffentlichte Index für den tertiären Sektor, eine Hauptkomponente des „All-Industry Index", verschlechterte sich um 1,4 % im Vergleich zum Vormonat und um 1,6 % gegenüber dem Vorjahr. Der Index, der als guter Anhaltspunkt für das BIP-Wachstum (gemessen als Output von Industrie und Dienstleistungssektor) gilt, berücksichtigt neben den elf Dienstleistungsbranchen, aus denen der Index für den tertiären Sektor gebildet wird, auch das Baugewerbe, Landwirtschaft & Fischerei sowie den öffentlichen Sektor und die Industrie.

All Industry Index gilt als BIP-Indikator



Der japanische Warenhandelsüberschuss schrumpfte im September im Vergleich zum Vorjahr auf unbereinigter Basis um 94,1 % auf 95,1 Mrd. ¥. Die Ausfuhren stiegen gegenüber dem Vorjahr leicht um 1,5 %, während die Einfuhren um 28,8 % wuchsen. Im Handel mit den USA sanken die Exporte verglichen mit dem Vorjahr um 10,9 % – der dreizehnte Rückgang in Folge. Die Importe stiegen unterdessen um 10,3 %. Die Ausfuhren in Länder der EU gingen um 9 % zurück, während die Einfuhren aus der EU um 5,3 % zunahmen. Im Verhältnis zu China erhöhten sich die Ausfuhren gegenüber dem Vorjahr leicht um 1,7 %; die Einfuhren legten um 15,8 % zu. Dass das Exportvolumen nach Ende der Olympischen Spiele steigt, war erwartet worden. Auf saisonbereinigter Basis wies die Warenhandelsbilanz im zweiten aufeinander folgenden Monat ein Defizit aus (-33 Mrd. ¥). Verglichen mit dem Vormonat sanken die Importe um 2,9 % und die Exporte um 1,3 %.

Warenhandelsdefizit

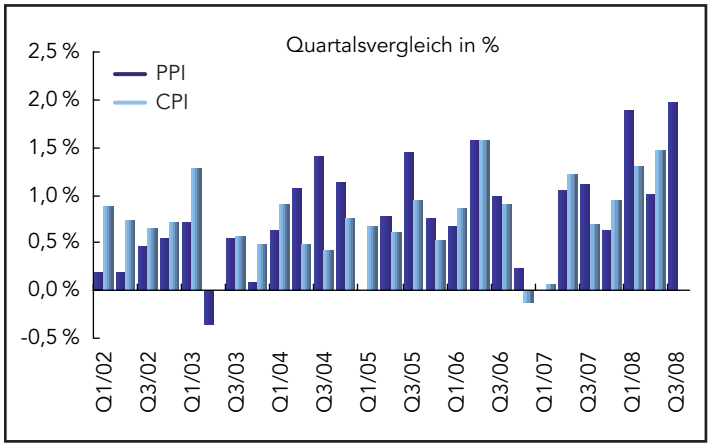


Asiatisch-pazifischer Raum (ohne Japan)

Australien

Der Erzeugerpreisindex stieg im dritten Quartal kräftig um 2 % gegenüber dem Vorquartal und um 5,6 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Im zweiten Quartal hatte der Index um 1 % im Vergleich zum ersten Quartal und um 4,7 % gegenüber dem Vorjahr zugelegt. Hinter dem deutlichen Anstieg im dritten Quartal standen Preissteigerungen im Baugewerbe (1,8 %), in der Strom-, Gas- & Wasserversorgung (7,4 %) und in der Herstellung von Molkereierzeugnissen (5,5 %). Teilweise ausgeglichen wurden diese Zunahmen durch einen Preisrückgang von 2,4 % in der Herstellung von Automobilen und Teilen. Die Preise für Zwischenprodukte erhöhten sich um 3,7 % im Vergleich zum Vorquartal und um 9,7 % verglichen mit dem Vorjahreszeitraum – einen kräftigen Preisauftrieb registrierten vor allem die Bereiche Kohleförderung, Eisen- und Stahlerzeugung, Herstellung von Grundchemikalien sowie Öl- und Gasförderung. Dem standen Preisrückgänge in den Segmenten Getreideanbau, Schaf- & Rinderzucht und Metallerzförderung gegenüber. Die Preise für Vorprodukte stiegen kräftig um 5,5 % gegenüber dem zweiten Quartal und um 13,3 % verglichen mit dem Vorjahr.

Preisauftrieb dauert an

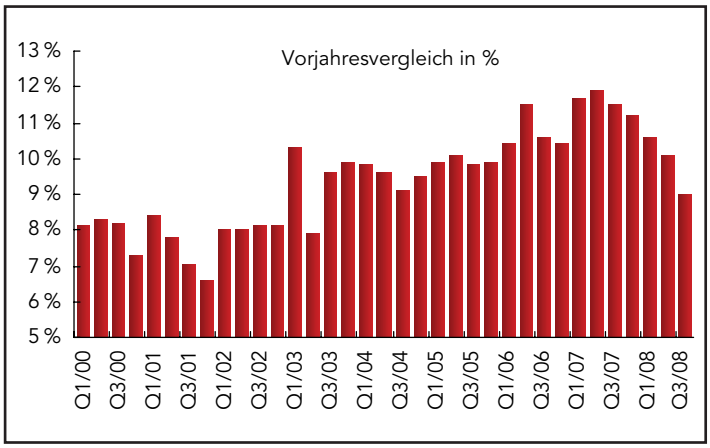


Der Anstieg des australischen Verbraucherpreisindex entsprach im dritten Quartal mit 1,2 % in etwa den Erwartungen. Im zweiten Quartal war der Index um 1,5 % gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum kletterte der Index um 5 % – die deutlichste Zunahme seit dem vierten Quartal 1995, wenn man von der Phase nach Einführung der Mehrwertsteuer absieht. Besonders deutlich stiegen die Mieten (2,1 %) und die Preise für Wasserversorgung & Abwasserbeseitigung (12,3 %), Immobilien (1,3 %), Kraftstoffe (2,0 %) sowie im Wertpapier- und Kreditgeschäft (1,9 %). Kräftige Preissteigerungen zeigten sich auch in den Bereichen Auslandsurlaub & Hotellerie (4,9 %), Stromversorgung (4,6 %) und Grundstücksabgaben und -gebühren (6,1 %). Rückläufig waren dagegen die Preise für Kinderbetreuung (-22,9 %), Pharmazeutika (-3,9 %) Audio-, Video- und Computerzubehör (-3,9 %) und Automobile (-0,7 %).

China

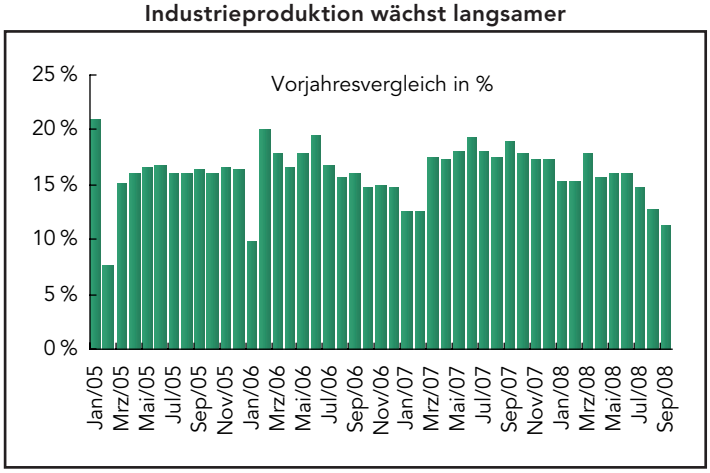
Das BIP-Wachstum verlangsamte sich im dritten Quartal auf 9,0 % – die niedrigste Wachstumsrate seit dem zweiten Quartal 2003. Zurückzuführen war das schwächere Wachstum insbesondere auf eine geringere Exportnachfrage. Beiträge zu der niedrigeren Wachstumsrate leisteten der Automobilabsatz, die Bauausgaben, die langsamere Entwicklung der Lagerbestände sowie die Werkschließungen während der Olympischen Spiele.

BIP-Wachstum sinkt auf 9 %



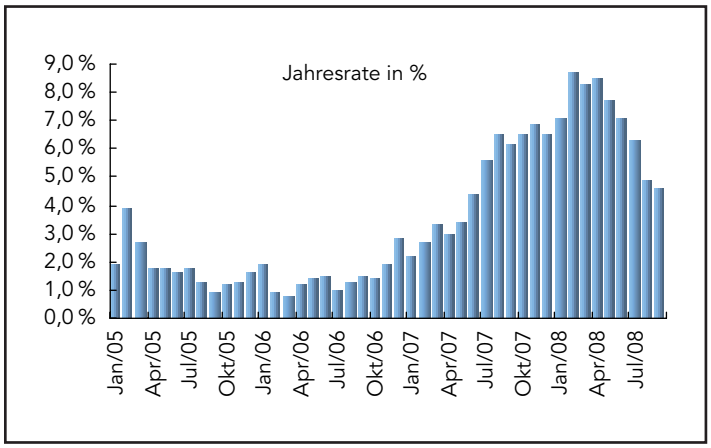
Die Industrieproduktion wuchs im September um 11,4 % gegenüber dem Vorjahr, nachdem sie im August um 12,8 % gestiegen war. Auf saisonbereinigter Basis wurde ein leichtes Plus von 0,1 % verzeichnet, da die Produktionsunterbrechungen im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen überwiegend ausliefen.

Industrieproduktion wächst langsamer



Die Verbraucherpreise sanken im September um 0,1 % gegenüber August. Die Teuerung gegenüber dem Vorjahr verlangsamte sich auf 4,6 %. Die Lebensmittelpreise stiegen um 9,7 %, während die Preise im Non-Food-Segment um 2,0 % zulegten. Die Preise für Verbrauchsgüter und Dienstleistungen erhöhten sich um 5,7 % beziehungsweise 1,2 %. In den neun Monaten seit Jahresbeginn stieg der Verbraucherpreisindex um 7,0 % gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Die Lebensmittelpreise kletterten von Januar bis September um 17,3 %.

Inflationsrate sinkt weiter



Taiwan

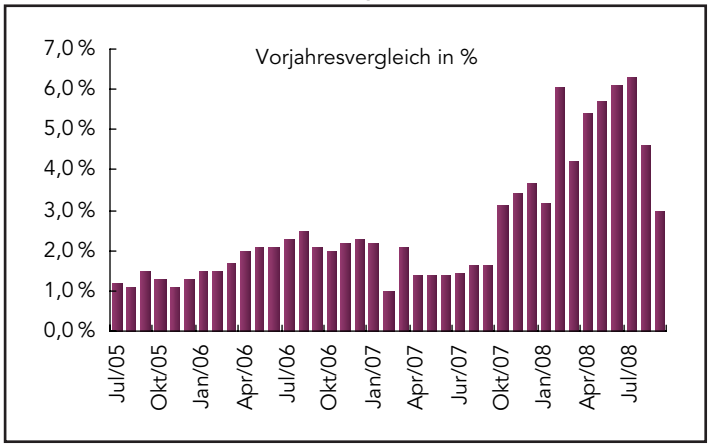
Die Arbeitslosenquote stieg im September saisonbereinigt leicht auf 4,12 %, von 3,93 % im August. Die Zahl der Arbeitslosen schnellte um 5,7 % nach oben, während die Zahl der Beschäftigten um 0,06 % zurückging.

Die Industrieproduktion sank im September um 1,4 % verglichen mit dem Vorjahr. Auf saisonbereinigter Basis fiel sie gegenüber August um 3,8 %. Im verarbeitenden Gewerbe insgesamt wurde ein Minus von 4,1 % im Vergleich zum Vormonat verzeichnet, im Bereich Information & Elektronik ein Rückgang von 3,3 %. Die Herstellung nichttechnischer Erzeugnisse brach um 6,9 % ein.

Hongkong

Im September stieg der Verbraucherpreisindex um 3,0 % im Vergleich zum Vorjahr. Im August war der Index mit 4,6 % wesentlich kräftiger gestiegen. Der geringere Preisauftrieb war in erster Linie auf die staatlichen Stromzuschüsse im September zurückzuführen. Auch andere Abgabenerleichterungen der Regierung dämpften den Anstieg des Index, darunter ein dreimonatiger Mieterlass der öffentlichen Wohnungsverwaltung sowie der Erlass einer von den Arbeitgebern zu zahlenden Abgabe für zwei Jahre – beide ab August wirksam. Bereinigt um diese Faktoren sank die Kernrate der Verbraucherpreisinflation gegenüber August leicht von 6,3 % auf 5,1 %.

Verbraucherpreisindex

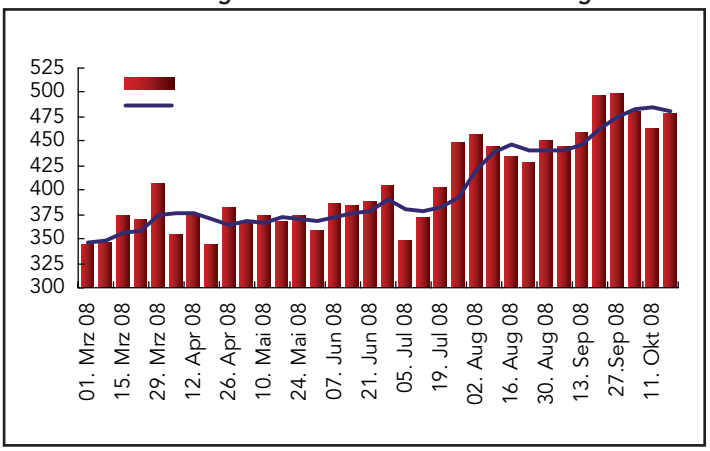


USA

USA

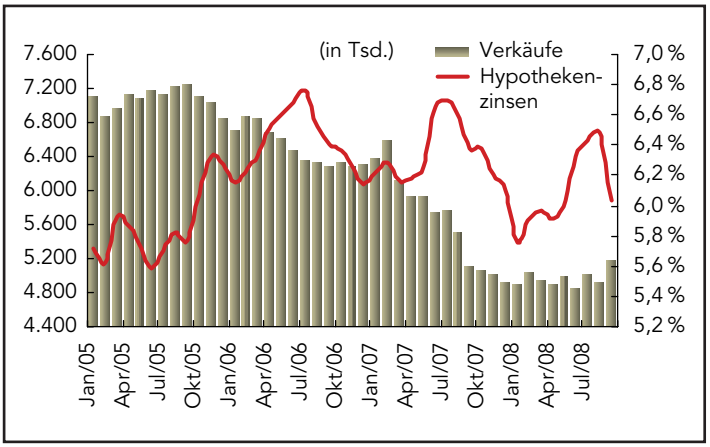
In der Woche bis zum 18. Oktober stieg die Zahl der Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung um 15.000 auf 478.000, nachdem sie in der Vorwoche bei 463.000 (revidierter Wert) gelegen hatte. Schätzungen zufolge sind ungefähr 12.000 der Neuanträge auf die Auswirkungen von Hurrikan Ike in Texas zurückzuführen. Der gleitende 4-Wochendurchschnitt sank im Vergleich zur Vorwoche von 484.750 (revidierter Wert) um 4.500 auf 480.250.

Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung



Die Zahl verkaufter Bestandsimmobilien stieg im September um 5,5 % auf 5,18 Mio. (aufs Jahr hochgerechnet) – die deutlichste Steigerung seit August 2007. Der mittlere Eigenheimpreis sank jedoch um 5,7 % im Vormonats- und 9,0 % im Vorjahresvergleich. Der Angebotsüberhang nicht verkaufter Immobilien hätte ausgereicht, um den Markt für 9,9 Monate zu versorgen (August: 10,6).

Verkaufszahlen bei Bestandsimmobilien ziehen an



Fazit und Ausblick

Die Anleger richteten den Blick in der vergangenen Woche auf die Unternehmensgewinne, da nur wenig neue Konjunkturdaten veröffentlicht wurden. China meldete einen Rückgang des BIP-Wachstums auf 9 % (von 10,1 % im zweiten Quartal), während das Wachstum in Großbritannien im dritten Quartal gegenüber dem zweiten um 0,5 Prozentpunkte sank, nachdem es im vorangegangenen Quartal stagniert hatte.

In der kommenden Woche treten sowohl die US-Notenbank Fed als auch die Bank of Japan zu Sitzungen zusammen. Von der Fed erwarten die meisten Beobachter eine Zinssenkung um 50 Basispunkte auf 1,0 % das jedenfalls signalisieren die Fed-Funds-Futures. Die Bank of Japan hat noch weniger Spielraum als die Fed, da ihr Leitzins schon jetzt bei nur 0,5 % liegt. Auch in Japan signalisieren die Zinsfutures jedoch eine bevorstehende Zinssenkung auf 0,25 % vor dem Hintergrund wachsender Ängste vor einer ausgedehnten Rezession. Die BoJ hatte sich an der koordinierten Aktion der Notenbanken vom 8. Oktober nicht beteiligt – zwar befürwortete sie den Schritt, wies aber darauf hin, dass ihre eigenen Zinsen bereits sehr niedrig seien. Nach dem rasanten Yen-Anstieg und den Einbrüchen am Aktienmarkt sind die Sorgen über die Entwicklung des Finanzsystems jedoch gewachsen. Bislang hat sich die Bank of Japan in ihren Bemühungen, den Marktturbulenzen Einhalt zu gebieten, auf Maßnahmen zur Wiederbelebung der Kreditmärkte konzentriert, nachdem Banken in den USA und Europa nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers im vergangenen Monat aufgehört hatten, sich gegenseitig Geld zu leihen. Eine Fülle neuer Konjunkturdaten wird das spärliche Zahlenmaterial der vergangenen Woche mehr als wettmachen.

Vorausschau: 27.– 31. Oktober 2008

Notenbanken

28., 29. Oktober	USA	Sitzung des Offenmarktausschusses der Federal Reserve
31. Oktober	Japan	Zinskonferenz der Bank of Japan

Die folgenden Indikatoren werden in dieser Woche veröffentlicht …

Europa		
27. Oktober	EWWU	Geldmenge M3 (September)
	Deutschland	Ifo-Geschäftsklima (Oktober)
30. Oktober	Europäische Union	Geschäfts- und Konsumklima (Oktober)
	Deutschland	Einzelhandelsumsätze (September)
		Arbeitslosigkeit (Oktober)
	Frankreich	Erzeugerpreisindex (September)
31. Oktober	EWWU	Harmonisierter Index der Verbraucherpreise (Oktober, vorab)
		Arbeitslosigkeit (September)
	Italien	Erzeugerpreisindex (September)
Asiatisch-pazifischer Raum		
28. Oktober	Japan	Einzelhandelsumsätze (September)
29. Oktober	Japan	Industrieproduktion (September)
21. Oktober	Japan	Arbeitslosigkeit (September)
		Ausgaben der privaten Haushalte (September)
		Verbraucherpreisindex (Oktober)
Amerika		
27. Oktober	USA	Verkäufe von Hausneubauten (September)
28. Oktober	USA	S&P/Case Shiller House Price Index (August)
		Verbrauchervertrauen (Oktober)
29. Oktober	USA	Bestellungen langlebiger Wirtschaftsgüter (September)
30. Oktober	Kanada	Preisindex für Industrieerzeugnisse (September)
		Rohstoffpreisindex (September)
	USA	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung (Woche bis vorigen Samstag)
		Bruttoinlandsprodukt (Q3 2008, erste Schätzung)
31. Oktober	Kanada	Monatliches BIP (August)
	USA	Private Einkommen und Ausgaben (September)
		Arbeitskostenindex (Q3 2008)
		Einkaufsmanager-Index, Chicago PMI (Oktober)
		Verbrauchervertrauen (Oktober)